

In Berlin bahnt sich die Entscheidung über eine Verlängerung von Restlaufzeiten von Kernkraftwerken an. Leider wird fast ausschließlich über einen marginalen Aspekt der zukünftigen Energieversorgung diskutiert, die wirklich wichtigen Politikfelder bleiben auf der Strecke. Eine Lobby, die das Thema Energieeffizienz ganz weit oben auf die Aufmerksamkeitsskala schieben kann, ist nirgends zu erkennen.

Somit scheint abzusehen: die Energiewende wird aufgeschoben, versteifte Strukturen der Energiewirtschaft nochmals fester zementiert, und es erstaunt schon sehr, dass gerade eine Partei wie die Freidemokraten den Mittelstand und die Kommunen aus der Stromerzeugung draußen halten wollen.

Aber vielleicht findet die Energie-Revolution in den drei zukunftsorientierten Ebenen Effizienz, Regenerativität und Dezentralität bereits statt, was in vielen Städten und auch in manchen Vorstandsetagen noch gar nicht angekommen sein mag. Nach Aussagen des Bundesumweltministeriums haben bereits mehr als 1000 Gemeinden in Deutschland Fördermittel für die Erstellung von kommunalen oder regionalen Energie- und Klimaschutzkonzepten beantragt, immerhin fast zehn Prozent der deutschen Kommunen. Und fast immer haben sie das Ziel, die Energiewende nicht erst 2050 zu erreichen, sondern schon in den Jahren 2030

umgesprochen, dass laufende Kernkraftwerke bislang nicht zu niedrigen Strompreisen geführt haben. Die Citibank betitelt eine Studie für potentielle Investoren: „New Nuclear – The Economics say no“ (Neue Kernkraft – Die Ökonomie sagt nein).

Der konkrete Wille für eine Energiewende ist also in der Bevölkerung durchaus da und wird in den Gemeinden aufgegriffen. So erstaunt es auch nicht, dass sogar kommunale CSU-Vertreter in Landshut den Weiterbetrieb der dortigen nuklearen Anlagen ablehnen. Aber zehn Prozent der Kommunen sind eben auch nur zehn Prozent. Hier tun sich zwar Chancen auf, aber die 90-Prozent-Lücke bleibt.

Vielen ist aber gar nicht bekannt, dass eines der Energieziele der Bundesregierung im Jahr 2050 lautet: 50 Prozent weniger Primärenergieverbrauch als im Jahr 2010. In den vergangenen zehn Jahren blieb der primärenergetische Verbrauch trotz Wirtschaftswachstums fast konstant, was an sich schon einmal gut ist, aber wie soll er halbiert werden? Wer schreit da laut nach Effizienzsteigerungen, streitet über Nachhaltigkeit, beweist die wirtschaftliche Nutzung von überall existierenden Potentialen, setzt politische Effizienz-Umsetzungsprogramme auf? Man hortet lieber mittlerweile verbotene Glühlampen. Dabei sind heute bereits in vielen Segmenten Ef-

## Forum

# Energiewende von unten

Während die Politik noch diskutiert, gibt es längst viele kommunale und regionale Klimaschutzkonzepte

Von Uwe Dankert

oder 2035. So haben beispielsweise alle Landkreise im Umfeld von München und auch die Stadt München selbst eigene Ziele festgelegt und Schritte unternommen, um in der Energiewende voranzukommen.

Das lässt doch hoffen, dass in Deutschland energetisch viel mehr und alles viel schneller voran gehen kann, als es die zähen Diskussionen über Stromrestmengen und Laufzeiterhöhungen erwarten lassen. Konzepte sind zwar erst einmal nur Konzepte, aber diese werden kommunal gemacht mit dem Streben nach Verwirklichung, während national vor allem geredet und gestritten, aber nicht ernsthaft über ein umfassendes Energiekonzept debattiert wird. Der Wunsch, lokal autarker zu werden, der Wille, aktiv für eine saubere Umwelt einzustehen,

die Bereitschaft, lieb gewordenen Gewohnheiten zugunsten der Nachhaltigkeit adé zu sagen – all das wird immer deutlicher spürbar.

Nebenbei holt eine kommunale Energiewende Wertschöpfung aus Sibirien (Gas), Arabien (Öl) und Kasachstan (Uran) und von den Aktionären der großen Energieversorgungsunternehmen wieder zurück in den nahen Lebensbereich (Handwerk).

Es sind aber nicht nur die Energiepreise allein, die diese Entwicklung beschleunigen: flächendeckende Ölschlacken im mexikanischen Golfwasser oder brennende russische Wälder vor unsicheren Kernanlagen – da fängt auch der politisch Uninteressierte zu schlucken an. Außerdem hat sich auch bei Nicht-Ökonomen her-

fizienzgewinne bis zu vier Fünftel ohne Komfortverlust kein Problem.

Das gilt für das Gewerbe, den Handel und für Dienstleistungen (etwa Green IT), aber viel mehr noch im Haushalt und sogar im Verkehr. Den kompletten (Grundlast-)Standby in jedem Haushalt zu beseitigen würde auch die Notwendigkeit für Biblis A und B schlagartig eliminieren, und auf die Stromexporte (knapp zwölf Prozent des deutschen Stromverbrauchs = acht Kernkraftwerke) könnte man auch volkswirtschaftlich getrost verzichten.

EU hin oder her: warum sollten wir mit unseren Kraftwerken Strom erzeugen, der nach Frankreich exportiert wird, damit im Sommer die dort wegen nicht möglicher Kühlung heruntergefahrenen Reaktoren ersetzt und im Winter

die französischen Wohnungen mit deutschem Kohlestrom geheizt werden können, weil dann der französische Atomstrom nicht mehr ausreicht? Eine nachhaltige Energiewende ist das nicht. Effizienz dagegen? Das wäre mal eine richtige Revolution. Andere haben damit schon zart begonnen: Die Österreicher etwa mit den KlimaPlus-Häusern.

Hierzulande nennt sich Gutes nur „Passiv“. Revolutionen aber sind nicht im Angebot einer gewählten konservativen Mehrheit. Oder wie sonst sollte man das Hickhack über das Klimaschutz-Marktanreizprogramm interpretieren, außer dass es den „Beton“-Lobbyisten zu erfolgreich und daher auch zu unheimlich wurde?

Gehen wir also los und machen wir unsere Energiewende selbst. Jeder kann seinen persönlichen Stromverbrauch leicht um bis zu einem Drittel reduzieren (und dabei auch gleich 200 Euro jährlich einsparen), was auch die Restlaufzeit von vier Kernreaktoren auf Null setzt. Das gleiche ist am Arbeitsplatz möglich (weitere vier Reaktoren).

Vier plus vier plus acht sind schon sechzehn. Und mehr Kernreaktoren laufen in Deutschland in der Regel gleichzeitig ohnehin nicht. Das wäre dann der von unten durchgedrückte Ausstieg. Und der Einstieg in die Zukunft. Für den Wärmebedarf gilt übrigens ähnliches.



Uwe Dankert ist Physiker. Er berät Kommunen und Unternehmen in Energiemanagement, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien.  
Foto: Photogenika GbR